

Das Camp zwischen Campern

Bericht der Steiner Wölfe über das PfC-Regionallager 2019

Endlich war es soweit. Wie jedes Jahr stellt das große Pfadfinderlager am Anfang der Sommerferien den Höhepunkt im Pfadfinderjahr da. Monatelang hat man darauf hin gefiebert und an den Stamm- und Sippentreffs das Knoten, das Feuermachen und den Umgang mit Messer und Werkzeug geübt. Man möchte ja darauf vorbereitet sein, wenn man eine Woche lang sein Essen über offenem Feuer zubereiten soll, und dieses Essen an einem selbstgebauten Esstisch zu sich nehmen soll.

Die Teilnahme am Pfadfindercamp bringt viele Herausforderungen mit sich. Acht Pfadfinderinnen und elf Pfadfinder aus Stein waren bereit dazu, sich diesen Herausforderungen zu stellen und machten sich am Sonntagmorgen auf zu der Zeltwiese Absberg am Brombachsee.

Aber Moment mal: Zeltwiese Absberg? Das passt doch gar nicht zu einem Pfadfindercamp, das normalerweise irgendwo auf einem abgeschiedenen Wiesenstück aufgebaut wird. Aber tatsächlich; dieses Jahr war das Pfadicamp mittendrin. Mittendrin in einem öffentlich zugänglichen Zeltplatz, umgeben von hunderten Urlaubern und Campern, die sich darüber wunderten, warum das Volleyballfeld plötzlich von einer Horde von Halstuchträgern in Besitz genommen wurde. Zunächst war nämlich noch nicht viel davon zu sehen, was später mal ein prächtiges Pfadfinderlager sein soll. Beinahe alles musste noch aufgebaut werden.

Genau dafür war der erste Tag vorgesehen. Den ankommenden Teilnehmern wurde kaum eine Pause gegönnt, denn nun ging es darum, einen trockenen Schlafplatz für die Nacht zu schaffen. Unter der Anleitung von Mitarbeitern, aber auch von erfahrenen Pfadfinderinnen und Pfadfinder wurden die Jurten und Kohten aufgebaut. Palstek, halbe Schläge, Abspannknoten... schon hier waren allerlei Kenntnisse und Fähigkeiten gefordert. Und wenn man doch mal nicht weiterwusste, dann war immer ein hilfsbereiter Pfadfinder da, um weiterzuhelfen.



Trotz unbeständiger Wettervorhersagen hat es jede Sippe geschafft, einen trockenen Schlafplatz zu schaffen. Erst gegen Mittag mussten wir unsere Arbeiten wegen eines Regenschauers unterbrechen, aber da waren die meisten schon dabei, ihren Esstisch zusammenzubinden. Das war nämlich das nächste Möbelstück, das zur Grundeinrichtung eines Claims gehört. Das Claim ist ein abgegrenzter Bereich auf

dem Campgelände, das von einer Sippe während der Campwoche bewohnt wird. Auf dem Claim wird geschlafen, gegessen und gekocht.

Das Abendessen konnten dann die meisten Sippen schon auf ihren eigenhändig zusammengebauten Esstischen aus Rundhölzern und Sisalschnüren genießen. Nach dem kräftezehrenden Aufbau sah das Abendprogramm ein paar lockere Kennenlernspiele vor. Dabei konnte man die Campleitung (Campleiter, Campwart, Campastor) kennenlernen und erste Kontakte zu Pfadfindern aus anderen Stämmen knüpfen. Vor dem Schlafengehen lauschten wir noch einem Abendimpuls, der von einem aufwändig inszenierten Theaterstück begleitet wurde.



Dieses Jahr war das Thema des Lagers „Wikinger“ und das Motto lautete „Wag es!“. Viele Pfadfinder hatten deswegen Verkleidungen dabei, die sie am Nachmittag oder zu den Abendveranstaltungen trugen. Das Tagesprogramm war sehr abwechslungsreich und bot zudem auch genügend Freizeit. So entstanden während der Campwoche beispielsweise viele eindrucksvolle Bauten auf den Claims, zusammengebunden aus den übrigen Rundhölzern. Ganze Wikingerschiffe wurden so kreierte.

Das Baden im Brombachsee war nur eine der vielen Aktivitäten auf dem Camp. So wurden auch an zwei Nachmittagen eine kunterbunte Auswahl an Workshops angeboten. Kerzenziehen, Jugger, „Chillen am See“, Floß bauen, Stand-Up-Paddling; da war wirklich für jeden was dabei. Am letzten Nachmittag fand eine Camp-Olympiade statt, bei denen Kleingruppen aus dem ganzen Camp in verschiedenen Disziplinen gegeneinander antreten mussten.



Jeder Abend endete mit dem Einholen der Flaggen am Versammlungsort. Es verbreitete sich immer eine andächtige Stimmung, wenn das gesamte Camp dort im Kreis stand und „Für den König“ sang, so lange bis die Nachtflagge gehisst war. Es war eine Atmosphäre, die auch über die Grenzen des Camps hinaus ging.

Vor der nächtlichen Versammlung gab es einem geistlichen Impuls und das Theaterstück in der großen Doppeljurte in der Mitte des Camps. Im Theaterstück verfolgten wir eine kleine Wikingergruppe, wie sie an einer mittelalterlichen Olympiade teilnahmen und sich dabei den unterschiedlichsten Herausforderungen stellen mussten.

Davor gab es an jedem Abend ein unterschiedliches Programm: einmal musste jedes Claim ein anderes Claim zu sich einladen, zweimal hatte auch die „Taverne“ geöffnet. Die Taverne war eine von den Jugendmitarbeitern liebevoll eingerichtete Jurte, bei dem man Getränke und Snacks aus der Zeit der Wikinger probieren konnte. Nur leider war der Trockenfisch wirklich nicht jedermanns Sache.

Ein Abend war für den Stammabend vorgesehen. Wir Steiner nutzten ihn, um in gemütlicher Runde am Feuer zusammen zu sitzen und ein paar Lieder zu singen. Dabei gab es auch Lagerfeuerpopcorn und Eistee. Der Höhepunkt an diesem Abend war das Pfadfinderversprechen, das an diesem Camp

fünf Pfadfinderinnen und Pfadfinder abgelegt haben. Mit dem Pfadfinderversprechen ist eine Prüfung verbunden. So muss man etwa 6 von 10 Pfadfindergesetzen auswendig können, das Emblem und den Pfadfindergruß erklären können und vieles mehr. Mächtig stolz haben diese Fünf ihre Abzeichen verliehen bekommen und dürfen sie nun an ihrer Kluft tragen.



Neben kleineren Streitereien in den Sippen konnte jeder die Zeit am Camp mit viel Spaß verbringen. Doch wie immer neigt sich alles irgendwann dem Ende zu. Am letzten Abend stand uns der geistliche Höhepunkt bevor. In einer langen Schlange marschierten wir in Zweierreihen zu einem abgelegenen

Platz auf der anderen Seite der Seezunge. Dort war das Ratslagerfeuer vorbereitet, ein mannshohes Pagodenfeuer. Nach einer kurzen Ansprache des Camppastors wurde dieses auf eindrucksvolle Weise entzündet. In dem Pagodenfeuer war nämlich ein Heliumballon eingebaut, an dem ein Gefäß mit Öl befestigt war. Am Boden des Pagodenfeuers, unter dem Ballon brannte eine kleine Flamme. Als es soweit war, schoss ein eigens dafür angereister Bogenschütze auf diesen Ballon. Sobald er platzte fiel das Ölgefäß zu Boden und entfachte in einer atemberaubenden Stichflamme das gesamte Feuer. Nachdem wir diesem Spektakel einige Minuten zugesehen hatten sangen wir ein paar Lieder. Währenddessen stellten sich einige Mitarbeiter auf und die Kinder konnten zu ihnen kommen und für sich beten lassen. Auf dem Rückweg wurden Fackeln verteilt, mit denen wir anschließend wieder in einer langen Schlange zum Camp zurückkehrten.



Am nächsten Tag stand nach dem Frühstück der große Abbau an. Es war wirklich schade all das, was man anfangs mit großer Mühe aufgebaut hat, nun wieder einreißen zu müssen. Die Bauten mit den Rundhölzern mussten zerlegt werden und das Holz anschließend der Länge nach sortiert im Holzlager aufgeschichtet werden. Dann kamen die Schlafplätze dran: Die Jurten und Kohten wurden abgebaut, gesäubert, zusammengelegt und verstaut. Wir kamen schnell voran, trotzdem dauerte es bis zum

Mittagessen, bis die meisten Claims fertig waren. Zum Glück gab es an diesem Tag noch eine mächtige Gebetserhörung: obwohl Regen angekündigt war konnten wir alle Zelte trocken abbauen.

Nach dem Mittagessen, das aus einer einfachen Leberkäsemmel bestand, gab es noch einige Aufgaben, um den Platz restlos aufzuräumen. Es meldeten sich aber schnell viele Freiwillige dafür. Schon bald trafen die ersten Eltern ein, um ihre Kinder abzuholen. Nach dieser aufregenden, aber auch anstrengenden Woche war bestimmt jeder froh, wieder in einem normalen Bett schlafen zu können. Wobei der ein oder andere sicher auch gerne noch ein oder zwei Nächte länger geblieben wäre.



Es war wirklich ein hervorragendes Camp. Jeder Teilnehmer konnte viel von diesem Camp mitnehmen, sei es Sachen, die man neu gelernt hat, Herausforderungen, denen man sich gestellt hat, oder sogar neue Freundschaften. Aber selbst, wenn es nur das Campabzeichen war, das am Ende jedem Teilnehmer verliehen wurde: sicher ist, dass dieses Camp lange in Erinnerung bleiben wird.

Gut Pfad,

Manu